

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 53 (1949-1950)
Heft: 4

Artikel: Wolkenbilder
Autor: Stünzi, Mina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ist. Aber daß er aus lauter Wut nun gerade so viel aufschmiert, daß dünnst sie doch nicht recht.

„Und sonst nichts mehr?“

Nein. Sonst ist für den Weibel nichts mehr notiert. Wenigstens im Medizinbuch nicht. Aber die 280pfündige Gült auf des Weibels Heimen, die hat der Mattlidoktor trotz seinem schlechten Zahlengedächtnis im Kopf. Schade, daß sie erst wieder auf den nächsten Martinstag gefündigt werden kann. Aber dann! Dann soll's der Weibel erfahren!

Bis tief in die Nacht hinein muß die kleine Frau nachgesalzene Konti und Zahlungsaufforderungen schreiben für die Trocken. „Wenn sie voriges Geld haben, daß sie Pulver und Näpper anschaffen können und fremde Werkleute zah-

len und die Unterländer Ratssherren schmieren, daß sie ihnen durch alle Narretei zustehen, so sollen sie jetzt zuerst dem Mattlidoktor ihre alten Schulden zahlen.“

Raum wagte sie, ihm beim Nachtessen zu sagen, der Wydischreiner habe berichtet, er möchte doch diesen Abend noch zu seinem Bub kommen, er habe wieder mehr Hitzen und sei nicht imstand einen Tropfen Milch zu schlucken. Sie weiß ja, daß auch der Wydischreiner mit den Trocken gezeichnet hat. Aber schließlich mußte es doch sein. Der Mattlidoktor murkte etwas vor sich hin, schlüpfte aber gleichwohl in seinen feuchten Mantel und schleppete seine müden Glieder in die kalte Nacht hinaus, sobald er sich nach Tisch befreizt hatte.

(Fortsetzung folgt)

W O L K E N B I L D E R *Mina Stünzi*

Siehst du am Himmel die Wolken ziehn?
Schau, wie sie kommen und wie sie flieh'n.
Und wie die dunklen und silberhellen
die schönsten Gebilde zusammen stellen;
dort geht ein Kindlein auf leuchtender Flur,
gradwegs zum Himmelstor führt die Spur.
Und aus dem Guckfenster, dem dunkelblauen,
tut, mein ich, wohl gar der Herrgott schauen?
Und hier zieht ein silberweisser Schwan
durch lichtblaue Wellen seine Bahn,
nun hebt er die Flügel — doch leise, leise
zerflattern sie ihm in weitem Kreise.
Dort — schau doch, mein Kind — ein gold'ner Berg,
Höhlen darin, und ein grauer Zwerg
trägt funkelnnde Steine in seinem Schosse,
bringt er sie wohl zum Feenschlosse?
Das, können wir heute nicht mehr seh'n,
mein liebes Kind, wir müssen nun geh'n.
Es kommt jetzt die grosse Wolkenpause!
Und — Väterchen sehnt sich nach uns, zu Hause.